

# Generalisierte Generationen

Wer unsere Medien ernst nimmt, mag in den letzten Monaten an deren vereinfachtem Umgang mit Komplexität in ihrer Berichterstattung zweifeln, vor allem, wenn es um die Definition der „älteren Generation“ geht, die einer heftigen Stereotypisierung ausgesetzt wird, indem öffentlich-rechtliche Presseorgane zukünftige Pensionäre ab 65 Jahren einer Gleichmachung unterordnen, die Diskriminierung nahe kommt.

„Die ältere Generation“ steht seit dem Bewusstmachen einer „neuen großen Gefahr“, nämlich dem Boom der Anzahl von älter werdenden Menschen, weit oben auf der Themenagenda der Medien. Davon abgesehen, dass schon in den 90ern klar absehbar war, dass viele Frauen der Jahrgänge 1960 bis 1980 tendenziell zumindest lieber Karriere als Kinder machen und damit das Drama demografischer Verschiebungen sogar Nicht-Statistikern bereits vor 20 Jahren ins Auge hätte fallen können, fällt nun auf, mit welcher Hilflosigkeit und Panik vor allem die zukünftige dieser „älteren Generation“ über den Kamm geschert wird. Und das mit einem abstrakten Begriff - einer Generation. Können wir von „Generationen“ sprechen, wenn es um Verhalten, gesundheitliche und mentale Fitness von menschlichen Wesen geht, die selber noch gar nicht wissen, wie es ihnen in 15 Jahren gehen wird?

Abgesehen vom Haar des Linguisten sträubt sich auch jedes Haar des Individualisten bei diesen Formulierungen. Kann es sein, dass Menschen in fortgeschrittenem Alter nach einem vor allem in unserer westlichen Gesellschaft individuell gestaltbaren Leben am Ende gleich werden?

Hier steckt ein logischer Denkfehler: Eine Generation der 65 plus wird fälschlicherweise aus gegenwärtiger Beobachtung im Verhalten, in gesundheitlicher und mentaler Fitness eins-zu-eins übertragen auf diejenige ganze Generation, die heute erst 50 plus ist, und die für die Ausläufer der Beat-Generation, also des Hochlebens des Individualismus, der befreiten Liebe, der freien beruflichen Wahlmöglichkeiten in Boomzeiten, des Beginns des ökologischen Denkens steht. - Wenn auch hier eine Generalisierung der Beat-Ge-

neration - oder auch weitläufig seit dem gleichgetitelten Roman von Douglas Coupland von 1991 nachträglich „Generation X“ genannt - anfechtbar ist - so liegt hier immerhin ein Trend vor, den wir bereits gesehen haben, und der mittlerweile historisch ist. Aber wir wissen doch selber noch nicht, wer was in welchem Ausmass in welchem Alter erwarten kann und - will. Und was bedeutet „alt“? Wo beginnt „alt“? Denn es gibt Menschen, die sparen sich die Höhepunkte ihres Lebens für später auf, wie Peer Steinbrück, der mit 65 Jahren den Höhepunkt seiner Karriere anstrebt. Andere zieht es mit 65 nach Spanien, oder sie sterben schon vorher an Krebs oder erleiden Demenz, um nur ein kleines Fenster der Möglichkeiten und Schicksalschläge der Zukunft zu skizzieren.

Und was wissen wir schon, wird der Generation nach „Generation Z“, denjenigen der Ende der 90er Jahre Geborenen als ein neuer Buchstabe einfallen? Nach „Z“ kommt wieder „A“ und dann dekliniert sich die Menschheit weiter im Alphabet durch, weil alles so komplex ist und nach Stereotypen schreit? Es ist Übervereinfachung und die Suche für die Gründe dieser Über-Übervereinfachung einen weiteren Kommentar wert. Laut Wikipedia wird die Generation Z, wenn auch mit Vorbehalt, als die pluralistische Generation bezeichnet. Was waren dann die Hanseaten mit ihren Handelsgemeinschaften zahlreicher Nord- und Ostseestädte zwischen England und Russland seit dem Mittelalter - etwa weniger pluralistisch?

Um bei der Pluralität zu bleiben: die nächste „ältere Generation“ wird im Zuge der Globalisierung genau so plural und divers sein. Man könnte ihr auch das Label „Generation Diversity“ aufdrücken, denn in ihren prägenden beruflichen Jahren kämpften sie immerhin für Frauengleichberechtigung, gleichgeschlechtliche Ehe und deren Anerkennung, Inklusion, Interkulturalität im eigens globalisierten Lebensraum. Wenn wir schon beginnen, sämtlichen Generationen in ihren verschiedenen Phasen einen Namen zu geben, da unsere Welt für manche zu komplex wird, dann aber bitte ohne eine diskriminierende Reduzierung bis zum Ableben auf „älter“.



**Connie Voigt**  
ist Leadership Coach,  
Teamentwicklerin, Moderatorin  
und Universitätsdozentin u.a.  
an der FU Berlin und der  
Universität St. Gallen.  
[www.interculturalcenter.com](http://www.interculturalcenter.com)